

So sehr ich von dem aufrichtigen Streben des Verfassers nach der befreienden Wahrheit und seinem Mute, ihr Zeugnis zu geben, überzeugt bin, so wenig vermag ich mit den charakteristischen Resultaten seiner Arbeit übereinzustimmen oder das vorliegende Buch als eine erfreuliche Bereicherung der katholischen sozialpolitischen Literatur zu begrüßen.

Prag.

Prof. Dr. Karl Hilgenreiner.

- 4) **Confutatio Lutheranismi Danici** anno 1530 conscripta a **Nicolao Stagefyr seu Herborneo O. F. M.** nunc primum edita a Ludovico **Schmitt S. J.** Quaracchi, ex Typographia Collegii S. Bonaventurae. 1902. VIII und 318 S. 8°. M. 2.80 = K 3.36.

Nur die gewalttätig in Dänemark durchgeführte sogenannte Reformation, welche alles Katholische unterdrückte, hat ein Werk wie das hier herausgegebene so in den Staub der Bibliotheken vergraben können, daß es erst jetzt zum Vorschein gekommen ist. Im Jahre 1847 hat zwar Doktor Engelftoft Fragmente aus der obigen Schrift mitgeteilt und kommentiert; allein die ganze Schrift ist soeben erst durch den Fleiß und die Bemühungen des P. L. Schmitt zum Drucke befördert, sowie auch die Autorschaft des Minoriten Ric. Ferber aus Herborn, zu der Zeit höchst angesehener Prediger in Köln am Rhein, unwiderleglich nachgewiesen.

Das Werk verdiente in der Tat der Vergessenheit entrissen zu werden. Es ist eine so schlagfertige Widerlegung des protestantischen Prinzips und der einzelnen protestantischen Irrlehren vom christlichen Standpunkte aus, daß es auch heutzutage noch in den Hauptpunkten als mustergiltig angesehen werden darf. — In einigen mehr nebensächlichen Fragen, in welchen vor allem das Trienter Konzil nach der dogmatischen Seite hin Licht gebracht hat, sind vom Herausgeber ein paar kurze, aber wertvolle, orientierende oder korrigierende Bemerkungen gegeben; doch bedurfte es deren nur sehr wenige.

Anlaß und Inhalt des Werkes lassen sich kurz so kennzeichnen: Anlaßlich einer Religions-Disputation, welche die Vertreter der katholischen Partei in dänischer Sprache vor dem schon durch die Neuerer bearbeiteten Volke zu halten ablehnten, wurden von den katholischen Bischöfen einige Sätze als Anklagepunkte gegen die Neuerer formuliert; diese reichten eine Antwort ein „auf die Artikel, welche die Bischöfe und Prälaten des dänischen Reiches den evangelischen Predigern vorwerfen“. Auf diese Antwort gibt unsere Schrift eine Widerlegung.

Der erste Teil der Schrift beschäftigt sich bloß mit dem Titel der „Antwort“, d. h. mit dem Ausdruck „evangelische Prediger“; er weist nach, daß die Antwortgeber weder rechtmäßige Prediger, noch evangelisch seien, und zerstört damit das ganze Fundament der neuen Sekte, weil jede Berechtigung zur Neugründung einer religiösen Gemeinschaft schlagend abgewiesen wird. Die Beweisführung der Unrechtmäßigkeit ist dabei so dogmatisch fest und klar und dabei so rhetorisch gehalten, daß sie zugleich überzeugt und hinreißt. Was in Folgendem über Evangelisch und Evangelium gesagt wird,



ist minder korrekt und hie und da zu weit hergeholt, obgleich auch dort mehrere ausgezeichnete Partien sich finden.

Der zweite Teil der Schrift ist sehr kurz. Es ist ein summarischer Nachweis des Unberechtigtheits der Neuerer aus dem einfachen Grunde, weil Christus eben eine Kirche gestiftet hat und somit jede Trennung nur zum Tod und Verderben führen kann.

Der dritte und umfassendste Teil durchgeht die einzelnen Irrlehren der Neuerer und die Erklärung oder Verteidigung, welche dieselben jenen einzelnen Sätzen gegeben hatten. Es ist eine kurze und gebiegene Behandlung der Kontroverspunkte zwischen den Katholiken und den Neuerern des sechzehnten Jahrhunderts, also in gewisser Beziehung der wichtigste Teil des Werkes. Den einfach wichtigsten Teil möchten wir ihn schon deshalb nicht nennen, weil die erste Hälfte des ersten Teiles nicht minder wichtig ist: zeigt er doch in kürzerer Weise, und ohne auf Einzelheiten einzugehen, um so schlagender die Haltlosigkeit der ganzen Neuerung.

Wohl stehen manche der einzelnen Kontroverspunkte von damals jetzt nicht mehr im Vordergrund beim feindlichen Angriffe der Protestanten gegen die katholische Kirche; auch ist von den Protestanten vielfach der eigentlich christliche Standpunkt verlassen: allein manchmal wird doch noch der Protestantismus als solcher hervorgekehrt, und in der Los von Rom-Bewegung muß er wenigstens als Aushängeschild dienen. Daher sind denn auch die alten Waffen, mit denen unsere Väter im Glauben die Neuerer des sechzehnten Jahrhunderts bekämpft haben, noch nicht verrostet. Wohl muß die damalige Zeit und müssen die maßlosen Angriffe der damaligen Prediger es entschuldigen, daß auch in vorliegender Schrift sich mehrmals eine Verbittertheit des Ausdruckes findet, welche besser gemildert wäre. Das hindert aber nicht ihre sachliche Brauchbarkeit.

Balkenberg, Holland.

P. Aug. Lehmkühl S. J.

- 5) **Die Prälatur des Papstes Leo XIII.** gemäß dessen bis jetzt unveröffentlichten Briefen von Boyer d'Agén. Aus dem Französischen übersetzt und bearbeitet von Dr. Ceslaus M. Schneider. Mit 1 Helio- gravüre und 34 Illustrationen. Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung. Regensburg 1901, Verlagsanstalt vormals G. J. Manz. Gr. 8°. XLVIII und 366 S. Elegant broschiert M. 6.— = K 7.20; in elegantem Original-Leinenband M. 8.— = K 9.60.

Boyer d'Agén hat 1897 in einem Buche „Die Jugend des Papstes Leo XIII.“ Briefe aus der Jugend Leos XIII. veröffentlicht. Im vorliegenden Werke werden 161 Briefe mitgeteilt, welche der gegenwärtige Papst als junger Prälat, als Delegat, sodann als Nuntius an seine Angehörigen und Gönner, und Briefe, die diese an ihn oder über ihn geschrieben. Dazu gibt Boyer d'Agén seinen Text, welcher, soweit er sich auf den Prälaten Pecci bezieht, im ganzen und großen eine — allerdings sehr scharf pointierte! — Wiedergabe des Inhalts der Briefe ist.

Man kann an großen Männern ein Unrecht verüben, wenn man vor die Welt sie hinstellt in ihren Briefen „nach Haus“. Es ist nicht jedem